

Erfahrungsbericht University of British Columbia  
MA Nordamerikastudien  
Wintersemester 2017/2018

Ich habe im Wintersemester 2017/18 ein Semester an der University of British Columbia (UBC) in Vancouver verbracht. Die Bewerbung läuft über den Direktaustausch der Freien Universität, und der Platz an der UBC war zudem an eine Bewerbung für das Erasmus+ Stipendium gekoppelt. Ich hoffe, dass Euch mein Bericht über das Studium an der UBC in der Überlegung ein Auslandssemester anzutreten bestätigt und Euch bei der Vorbereitung hilft.

Vorbereitung: Die Organisation des Auslandsaufenthaltes ist aufwändig und zeitintensiv, jedoch wird man als Studierende/r von den MitarbeiterInnen sowohl des Direktaustauschs als auch des Erasmus+ Programms stets unterstützt und bei allen Fragen gut beraten, und der Aufwand lohnt sich in jedem Fall. Das Semester an der University of British Columbia startet Anfang September und endet Anfang Dezember, gefolgt von drei Wochen Klausurenphase. Wer nur ein Semester in Kanada verbringen möchte und danach nicht noch längere Zeit reist benötigt nach derzeitigem Stand kein Visum und auch keine Study Permit für den Aufenthalt, diese werden erst ab einem Aufenthalt von sechs Monaten nötig, oder wenn man neben dem Studium arbeiten möchte. Ich habe mich gegen eine Study Permit entschieden und musste daher nach der Buchung meines Fluges nur online das ETA beantragen, in diesem Punkt ist die Vorbereitung also sehr unkompliziert. Sobald man vom Direktaustausch für einen Platz nominiert wurde, läuft der restliche Prozess direkt über die Gastuniversität. An der UBC ist das Go Global Büro zuständig für die Austauschstudierenden, und die MitarbeiterInnen waren sehr hilfsbereit und haben immer sehr zügig und freundlich auf alle Fragen reagiert. Nach der Nominierung durch die Freie Universität verlangt UBC in der Regel noch einige Dokumente und Nachweise zur Bewerbung und informiert zu Kurswahl, Wohnsituation, und Einführungsveranstaltungen. Als MasterstudentIn ist zu beachten, dass viele der Informationen zur Kurswahl in erster Linie auf BA Studierende ausgelegt sind. Zwar muss man dem Prozedere dennoch folgen, sollte aber gleichzeitig selbst aktiv werden. Normalerweise kann man sich nicht selbst im Onlinesystem der Universität für Kurse anmelden, daher muss man die Dozierenden selbst kontaktieren, um zu erfragen, ob man an einem Kurs teilnehmen kann. Über die Sommermonate sind viele dieser Dozierenden nicht gut zu erreichen, in meiner Erfahrung war es aber relativ einfach zu Semesterstart die jeweiligen Zusagen einzuholen und sich in die Kurse einzuschreiben.

Kurse und Studienalltag: Ich habe insgesamt vier Kurse auf dem 500er Level besucht, die von Masterstudierenden und DoktorantInnen besucht werden. Von Niveau und Anspruch her sind

diese vergleichbar mit den Masterkursen an der Freien Universität, und ich würde Masterstudierenden auf jeden Fall empfehlen Kurse auf diesem Level zu belegen. Ich habe zwei Kurse in der Abteilung Politik belegt, einen Kurs in Literatur, und einen Wirtschaftskurs im Global Public Policy Program. Ich würde auf jeden Fall empfehlen sich die Kurskataloge von ganz verschiedenen Departments anzusehen, um die Möglichkeit zu nutzen, auch neue Inhalte kennenzulernen. Das Auslandsstudium ist eine tolle Gelegenheit neben den Kursen die man sich Zuhause anrechnen lassen möchte auch neue Disziplinen oder Interessen zu verfolgen oder zu vertiefen. Meine Kurse waren allesamt Seminare mit Gruppengrößen von sieben bis 20 Studierenden und fanden einmal wöchentlich für je drei Stunden statt. Der Arbeitsaufwand pro Seminar entspricht dem Aufwand an der Freien Universität, jedoch musste ich meine Hausarbeiten bereits zu Beginn der Klausurenphase einreichen, was dazu führt dass die reguläre Seminarvorbereitung und Recherche für die Hausarbeit parallel laufen müssen, und in den Seminaren werden deutliche höhere Ansprüche an regelmäßige Teilnahme gestellt, was die Vor- und Nachbereitung teilweise deutlich zeitaufwändiger macht. In den Politikkursen wurden die Seminare deutlich stärker von den Lehrenden angeleitet als ich es aus Berlin kenne, wo oft eher eine kritische Diskussion unter den Studierenden erwartet wird. Ich fand es sehr einfach in den Seminaren andere Studierende kennenzulernen, es wurde sich viel ausgetauscht und oft zusammengearbeitet, was die Studienatmosphäre sehr bereichert hat.

Wohnen: Für Studierende der Freien Universität ist es relativ einfach einen Platz im Campus Housing zu bekommen. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten, der Großteil der Austauschstudierenden wohnte entweder in Fairview oder in Walter Gage. Beide Optionen sind völlig in Ordnung, Gage Housing ist deutlich näher an den Gebäuden gelegen in denen die Sozial- und Geisteswissenschaften untergebracht sind, Fairview Housing hat dafür eine gemütlichere Wohnaufteilung. In Gage Housing wohnen in der Regel zwei Austauschstudierende mit vier Kanadischen Studierenden zusammen, in Fairview wohnt man in der Regel mit anderen Austauschstudierenden zusammen. Die Website des UBC Housing bietet ausreichend Informationen über beide Alternativen sowie zu den Preisen. Diese sind für Vancouver in Ordnung, und ich würde auf jeden Fall empfehlen auf dem Campus zu wohnen. Es handelt sich um eine sehr unkomplizierte Option, da die Apartments möbliert sind und man sich um Mietverträge und Nebenkosten keine Gedanken machen muss, man ist eher geneigt sich in das Leben auf dem Campus zu integrieren und an Events teilzunehmen, und man vermeidet lange Fahrtwege, worüber ich gerade in der letzten Phase des Semesters sehr froh war. Obwohl der öffentlich Nahverkehr für nordamerikanische Verhältnisse sehr gut ausgebaut ist, sind die Busse zumindest morgens teilweise sehr überlastet, und die Fahrtwege sind relativ lang. Natürlich hat auch das Wohnen in der Stadt viele Vorteile, jede/r sollte hier die Optionen abwägen und den eigenen Wünschen folgen. Ich selbst war anfangs ein wenig skeptisch, ob

ich als Masterstudentin noch auf dem Campus wohnen möchte, war aber sehr zufrieden mit meiner Entscheidung.

Alltag: Vancouver ist eine sehr abwechslungsreiche Stadt mit hoher Lebensqualität. Der Campus liegt circa 40 Busminuten von Downtown entfernt inmitten eines Parks, die umgebenden Strände und Wanderwege sind unbedingt zu empfehlen, und auch der Campus selbst ist wirklich schön und bietet viele Essensmöglichkeiten sowie einen Supermarkt und kleinere Geschäfte für alltägliche Besorgungen. Wenn man den Campus verlässt kommt man zuerst durch das Stadtviertel Kitsilano, hier finden sich viele Bars und coole Restaurants (unbedingt zu empfehlen sind das *Naam* und *Eatery*), und viele der Studierenden die off-campus leben wohnen hier oder im angrenzenden Dunbar. Downtown Vancouver gleicht den meisten nordamerikanischen Großstädten, allerdings ist der ständige Blick auf Meer und Berge schon besonders beeindruckend. Gastown, direkt am Wasser und ein Teil von Downtown, bietet viele Bars und eine gemütliche Atmosphäre. North Vancouver eignet sich vor allem für Tagesausflüge zum Grouse Mountain, Lynn Canyon und der Capilano Suspension Bridge, man ist in einer Stunde aus Downtown in beeindruckender Natur. East Vancouver um Mainstreet und Commercial Drive bietet viel Vintage Shopping, tolle Buchläden und vegetarische/ vegane Restaurants. Downtown Eastside am nördlichen Ende der Mainstreet zeigt allerdings eine andere Seite Vancouvers, dieses Stadtviertel ist geprägt von Armut und Drogenmissbrauch, was einen jedoch nicht davon abhalten sollte sich auch hiermit auseinanderzusetzen. In Vancouver, zum Beispiel bei einem Spaziergang vom schicken Gastown in die angrenzende Downtown East Side, fällt auf wie stark diese verschiedenen Lebenswelten gewollt voneinander getrennt werden und doch immer wieder aufeinandertreffen. Insgesamt habe ich Vancouver als sehr sichere und lebenswerte Stadt erlebt. Die oft geteilte Befürchtung, dass man sich wenn man auf dem Campus wohnt nicht genug in der Stadt selbst aufhält oder zu wenig von lokalen Events und dem Leben vor Ort kennenlernt, hat sich für mich definitiv nicht bewahrheitet, hier muss man einfach selbst seine Prioritäten setzen und alles mitnehmen was man machen möchte, lange Fahrtwege ist man ja auch aus Berlin gewohnt.

Schließlich möchte ich noch den Exchange Student Club empfehlen. Dieser bietet eine Einführungswoche sowie anfangs wöchentlich und später alle zwei Wochen Pub Nights auf dem Campus an und organisiert verschiedene Events in Vancouver und Wochenendtrips durch Kanada. Ich hatte wirklich Glück mit meinen Kanadischen Mitbewohnerinnen und durch die kleinen Gruppengrößen in meinen Seminaren konnte ich auch hier viele Leute kennenlernen, allerdings ist es gerade am Anfang meiner Erfahrung nach gut, die anderen Austauschstudierenden kennenzulernen und an möglichst vielen Veranstaltungen teilzunehmen.

Fazit: Ich würde jeder/jedem einen Aufenthalt an der UBC unbedingt empfehlen. Die Universität ist renommiert, gut ausgestattet und bietet viele Ressourcen, sowohl was den Campus anbelangt als auch die angebotenen Kurse und ProfessorInnen. Vancouver ist eine tolle Stadt in der man sich leicht orientieren kann und eine abwechslungsreiche und spannende Zeit verbringen kann, und auch ein super Ausgangspunkt für Reisen durch British Columbia und den Nordwesten der USA, die landschaftlich absolut spektakulär sind.